



## **Handout für 6. Abend: Die Welt ist voll mit Heiligkeit Kabbalah und Hasidismus**

Die Welt ist nicht etwas, das überwunden werden muss, sondern geschaffen, um durch den Geist geheiligt zu werden.<sup>1</sup>

Jes 6,3: «*Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerscharen, die ganze Erde ist Seiner Ehre / Seines Glanzes voll.*»

Was heisst das? Kein Platz ist leer von Ihm, die Welt ist voll göttlicher Lebendigkeit und die Immanenz Gottes ist in allen Dingen.

Überblick von der Mystik der Kabbalisten von Safed<sup>2</sup> zum Hasidismus im 2. Drittel des 18. Jh. in Podolien und Wolhynien:

### **Kabbalah**

Wie kann das «Ich» (ani אֲנִי) sich mit der Welt des «Unendlichen» (En Sof אֵין סוֹף) respektive des «Nichts» (Ejn אֵין) verbinden?

Die Kabbalisten von Zfat versuchten das „Selbst“ (ani) in das «Nichts» (ejn) zu verwandeln aus dem Bewusstsein von grosser Nähe zu Gott. Unter sich hatten sie brüderliche Liebe, sie nannten sich havuroth qedoshot (חבורות קדושות) heilige Verbindungen).

### **Hasidismus**

Der Hasidismus hat sich im 2. Drittel des 18. Jh. in Podolien und Wolhynien aus der Kabbalah von Safed heraus entwickelt, nämlich aus der Kabbalah von Isaac Luria (HaAdmon Rav Jitzchaq, kurz: ha'Ari genannt).

Einer der wichtigsten Hasidim ist der Ba'al Shem Tov (der Meister des guten Namens), kurz «der Besh't» genannt, geboren 1698: zusätzliches Motiv neben der Kabbalah war die Sehnsucht nach Erlösung, d.h. Sehnsucht nach der Freiheit der oberen Welt (der Welt des En Sof, des Unendlichen).

- Die Schaffung des **heiligen Raums (der Erlösung)**

Um einen Einfluss auf die höheren Welten zu haben, muss man sich von der konventionellen Ordnung befreien und einen separaten **heiligen Raum** schaffen, symbolisch und konkret.

Die Grundlage des Besh't ist „Alles ist Gott“ (Zohar aufgrund von Jesaja 6,3). Die Hasidim, die Anhänger des Besh't, sahen ihre Lehren nicht als esoterisch an, sondern hatten das Modell einer neuen Gesellschaft zum Ziel, die sich auf Mystik gründet. Sie sahen sich als Erlöser, die eine Offenbarung erlebt hatten und die deshalb eine Erfahrung von geistiger Partnerschaft und Brüderlichkeit in der Gesellschaft anbieten können.

<sup>1</sup> Buber, Rede 1935 in Kreuzberg in Berlin: zitiert von Dominique Bourel, Martin Buber, Was es heisst, ein Mensch zu sein, p. 191

<sup>2</sup> Kabbalah des ha'Ari, das ist Isaac Luria (HaAdmon Rav Jitzchaq).  
S. Rachel Elijor, Mystical Origins of Hasidism, Oxford 2006



Ausspruch des Besh't: «Der Mensch ist dort, wo seine Gedanken sind».

Denkt der Mensch an die Shekhinah, so ist er dort, und er ist beteiligt an ihrem Kampf mit den «Schalen», den Klippot, welche die Funken der Heiligkeit bewahren, er steht zwischen Heiligkeit und Unreinheit, Exil und Erlösung.

Wie? Durch Gebet, Kontemplation, Selbstaufopferung, Hingabe (devekut), Sich Vereinigen (yihud).

### - Wie kann man sich mit dem Heiligen, mit Gott, verbinden?

Ps 119, 89 „Für immer steht dein Wort, o Gott, im Himmel.“

Die obere und die untere Welt sind durch das Medium der Sprache verbunden,<sup>3</sup> dank der Buchstaben mit ihrer unendlich schöpferischen Kraft: «mechadesh betuvo kol yom ma'ase bereshit»<sup>4</sup>.

Der Prozess der Schöpfung wiederholt sich jeden Tag; an jedem Tag, bewegt sich das unbegrenzte, göttliche Wesen vom Nichtsein zum Sein hin.

In der spätantiken Hekhalotliteratur und bei den Haside Ashkenaz im 12./13. Jh.<sup>5</sup>:

Elazar von Worms ben Kalonymos (1176-1238) in seinem Buch „Sefer Harokeach“ nimmt Gedanken aus der Hekhalotmystik auf und in seinem Torahkommentar (Perush haTorah):

„... Und wie das Gesicht von Moshe glänzend wurde, so sieht der Torahstudierende den Glanz Gottes und beginnt zu glänzen wie der Glanz des grossen Lichtes, so wie die Weisen sagen: Wer immer die Torah studiert, zu dem wird ein Faden der Gnade hingezogen.“<sup>6</sup>

Die Welt heisst «Olam» עולם, und das Wort «ne'elam» נעלם von derselben Wortwurzel bedeutet «verborgen». Das heisst, die Unendlichkeit des göttlichen Geistes zieht sich in die Welt zurück und versteckt sich so in der Welt, genau wie der menschliche Geist, der von Gott gegeben und eigentlich uferlos ist, sich in eine bestimmte Sprache zurückziehen muss, um sich auszudrücken.

Aber dank Sprache kann man eine Verbindung mit der Shekhinah herstellen, einen Yichud (Vereinigung), und sich damit von der menschlichen Begrenztheit befreien.

### - Buchstaben sind Behälter für göttliches Licht

Das Wort Tevah תבה der Arche Noah bedeutet nicht nur Arche, sondern (im Talmud) auch «Wort». So wie die Arche von Noah Fenster hatte für das Licht (Zohar צוהר), so hat jedes Wort neben seiner einfachen Bedeutung auch eine tiefere Bedeutung (das Abstrakte): die göttliche Essenz, das Licht, das ins Wort hineinkommt, wenn man es öffnet (Licht mit kreativer Kraft).

Fazit: Ideen, Rede, Buchstaben sind Gott und allen Menschen gemeinsam, kein Elitedenken.

Die Lichtfunken sind durch das ganze Universum zerstreut (wegen des Bruchs der Gefässe) und müssen eingesammelt werden: yichudim (Vereinigungen).

<sup>3</sup> Sefer Jetzirah 5,4 und 1,1

<sup>4</sup> Im täglichen Morgengebet

<sup>5</sup> Moshe Idel, Absorbing Perfections, 174ff.

<sup>6</sup> Elazar von Worms ben Kalonymos (1176-1238) in „Sefer Harokeach“ und in seinem Torahkommentar (Perush haTorah)



### - Kontakt mit dem Göttlichen und Magische Verwendung der Sprache

Meditation (**hitbonenut**): der Fokus des Menschen muss sich dank seinem geistigen Auge (Ajin Hasekhel) von der materiellen Welt auf die geistige Welt richten, der Mensch kann so seine Beschränkung auf das physische Bewusstsein auf das Göttliche hin ausweiten (**bittul hayesh, hafshatat hagashmi'ut**), daraus folgt Hingabe seiner selbst (**mesirut nefesh**), Heraufholen der Funken (**ha'alaat nitzotzot**), Sich an Gott Anheften (**devequt**).

Was zeichnete speziell den Besh't aus?

Der «Besh't» (= Ba'al Shem Tov = Meister des guten Namens) verbindet dank magischer Verwendung von Sprache Heiler und Patient in kosmischer Harmonie.

„Wenn ein Mensch über die höheren Welten nachdenkt, so ist er dort.“

Sprache ist die Vereinigung von Abstraktem und Konkretem, die Brücke zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen. Gott ist durch die „Welt der Sprache“ im Menschen vorhanden.

### - Kavannah (כוונה) Ausrichtung auf Gott hin)

Jeder kann die Shekhinah erlösen, d.h. jeder hat Zugang zum Göttlichen.

Wie? Das spirituelle Ziel ist totales Eintauchen in eine Realität, die von Gott durchflossen ist, und totaler Gleichmut (hishtavut) gegenüber physischer Realität.

Dazu gibt es zwei extreme mystische Haltungen, die asketische und die ekstatische.

Wichtig ist die Kombination von Askese und Ekstase:

Askese: man muss die Nichtigkeit der Welt sehen, sich von der Welt der Sinne als Illusion ablösen.

Aber in dieser Askese muss man im Zustand der Ekstase / Erotik den in der Realität verborgenen Gott entdecken und ihm Einfluss auf unser Bewusstsein, Gefühl und Denken geben.

### - hishtavut השתוות = Gleichmut (ähnlich Bittul hayesh)

Ps 26,8 Shiviti adonai lefanai tamid.

«Ich setzte שׁוֹיֵתִי immer Gott vor meine Augen.» Dies bedeutet hishtavut.

Besh't: „Was immer ihm passiert, sollte ihm gleich sein: ob die Leute ihn loben oder verachten ... lass ihn denken, dass er ein Sohn der höheren Welt ist, und mach, dass nicht all diese Leute, die in dieser Welt leben, für ihn wichtig sind ...“.<sup>7</sup> Das bewirkt geistige Freiheit. Man verlässt seine Selbstbezogenheit.

- **hitbonenut** התבוננות: man soll mit dem geistigen Auge sehen. Und man soll hinhören auf das verborgene Wort Gottes, welches im menschlichen Geist neu interpretiert wird: das ist avodah begashmiut, d.h. die Suche nach dem Göttlichen in der materiellen Realität.

---

<sup>7</sup> Tsava'at harivash &&5.6



Wer und was ist «heilig», wann und wo?

Jüdisch-Christliche Akademie

Meret Gutmann – Grün

### **Tsaddiq** (hasidischer Rabbi)

Die Stellung des Tsaddiq ist die eines Boten von der irdischen zur himmlischen Welt, andererseits ist er auch der Kanal, durch den die göttliche Providentia und liebevolle Zuneigung (chesed) hinunter fließt zu den „Freunden“, zur „Welt“.

Der Tsaddiq ist „der Ohel hamo'ed“, weil sich in ihm die ständige Dialektik trifft von Einsamkeit, Nichtigkeit der Realität, und Fülle von Gottes Gnade, die auch materielle Fülle bedeutet (Hamshakhat hashefa). Verehrung von „Heiligen“ (Zaddiqim) ist jetzt ein integraler Teil der Religion für viele Juden.

### **Zionismus**

Viele der ersten Zionisten waren Hasidim:

Aharon David **Gordon** (1856 Szitomyr, Ukraine – 1922 Deganja), Ehrenname «Hatsaddiq haHillo-ni», gehört zur Partei HaPoel Hatza'ir, Schriftsteller,

Me'ir **Ya'ari** (1897 Galizia – 1920), gründete Kibbuz Merhavia (Shomer haTsa'ir),

David **Hurwitz** (1899 Österreich -1979) gründete Kibbuz Bet Alfa,

Shlomo **Tsemach** (1886 Plonsk, Russland - 1974), Schriftsteller, Freund von David Ben Gurion, Gründer von HaPoel Hatza'ir.

Das Wort Kibbuz stammt aus dem Vokabular von R. **Nachman** von **Bretslav**, ebenso sind inspiriert vom Mystizismus folgende Begriffe: Aliyah, ge'ulat adamah, nämlich: Aliyah wie aliyat nitsotsot und ge'ulah wie ge'ulat hashekhinah.